

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Abnehmer täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 4 Mk., durch den Briefträger gesendet in der Stadt monatlich 4,40 Mk., auf dem Lande 4,80 Mk., durch die Post bezogen monatlich 12 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postkarten sowie andere Zusätze sind zu richten an den Verleger. Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger Verhältnisse kann der Verleger seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung über Änderung des Bezugspreises.



Interessenten für die 6spaltige Kopypresse oder deren Raum, Centralpreis 100 Mk. Nebenamtlich. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2spaltige Kopypresse 10 Mk. Nebenamtlich 20 Mk. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Nichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt kein Verantwortlicher. Jeder Anzeigenspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur J. Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur J. Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 3.

Mittwoch den 5. Januar 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kleieverteilung.

Die Landwirte, die die Lieferung der ersten Hälfte der ihnen nach der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Meißen-Stadt und -Land vom 7. November 1920 — 589c W — zuzehenden Kleie noch nicht beantragt haben, werden aufgefordert, spätestens bis zum 10. Januar 1921 bei dem Getreide-Einkauf Meißen-Stadt und -Land in Meißen, Neumarkt 34, einen schriftlichen Antrag auf Kleiezuweisung unter genauer Angabe der Art und der Zahl der in Frage kommenden Tiere einzureichen.

Anträge, die nach dieser Zeit eingehen, können mit der ersten Hälfte Kleie nicht mehr beliefert werden.

Meißen, am 3. Januar 1921.

Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land.

Brotmarkenausgabe.

Für die Zeit vom 17. Januar bis 10. April 1921 sind die Brotmarken für die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung von den Gemeindebehörden nach den bisherigen

Vorschriften auszugeben. Die Brotmarken nebst weiteren Unterlagen werden den Gemeindebehörden durch die Druckerei von Klinitz & Sohn in Meißen zugehen, soweit sie nicht dort abgeholt werden.

Meißen, am 1. Januar 1921.

Nr. 985 II E.

Kommunalverband Meißen-Stadt und -Land.
(Die Amtshauptmannschaft.)

Die Anmeldung der Ostern 1921 schulpflichtig werdenden Kinder hat Donnerstag den 18. Januar vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr zu erfolgen. Die Kinder sind möglichst mitzubringen.

Wilsdruff, am 3. Januar 1921.

Die Schulleitung.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Frankreich hat eine Note an die deutsche Regierung gerichtet mit Vorwürfen über zahlreiche Verstöße gegen den Friedensvertrag.

* Auf seinem Gute Dobelinow ist der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nach kurzem Krankenlager gestorben.

* Der frühere Oberstaatsminister des deutschen Kaisers, Fürst Solms-Baruth, ist gestorben.

* Die Entente protestiert in einer neuen Note gegen die Verwendung von Flugzeugen im Volkseidienst.

Wasser in den Wein.

Wie eine Konfessionslos in der Silberhochzeit, so sausen in diesen Tagen Ententennoten über Ententennoten auf das Haupt des armen deutschen Volkes nieder. Es ist, als ob die Gemächlichen in London und Paris noch eine Art Großreinemachen hätten vornehmen wollen, ehe das alte Jahr 1920 vollends in die Versenkung verfiel. Das dabei Frankreich, wie immer, wenn es sich um Werte der Menschlichkeit und der Nächstenliebe handelt, die Führung hatte, versteht sich von selbst, doch gemüht es allmählich den Anschein, als hätte man sich dabei in Paris etwas zuweit vorwagt, denn das Echo, das dieser Notenschein in London hervorgerufen hat, entspricht nicht in allen seinen Tellen den französischen Erwartungen.

Inbesondere scheint es die Ententennote, die ausschließlich von der französischen Regierung gezeichnet ist, den Engländern angetan zu haben. Sie spielen die Überraschten und belohnen unmissverständlich, daß man sich die Sache doch einmal erst überlegen müsse. Warum, so wird gefragt, hat die Kontrollkommission mit ihren Behauptungen bis zum 23. Dezember gewartet und hat dann erst eine volle Breitseite gegen Deutschland abgegeben, statt Schritt für Schritt die Unterlassungen zu bezeichnen, die sie feststellen zu können vermeint? Praktisch, wie die Engländer sind, beantwortet sie alsbald die Unterstellung der Militärkommission unter den Vorschlag, damit man in Zukunft nicht wieder erst unmittelbar am Vorabend weittragender Vermutungen von angehäuftem Konfliktstoff Kenntnis erhalte. Jedenfalls brauche man Zeit, die von Frankreich aufgeworfenen Fragen zu studieren und gewissenhaft über sie nachzudenken, damit nichts überhastet werde. Bevor also die Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Italien und Belgien mit dem japanischen Vorkämpfer in Paris nicht zu neuen Beratungen zusammengekommen wären, könne von keinerlei Entscheidung in der Angelegenheit die Rede sein. Nicht einmal die Vorkämpferkonferenz reiche aus, um diesen unangenehm schwierigen Fall zu erledigen, hier müsse schon der Oberste Rat zusammentreten, was natürlich erst wieder nach gewissen Vorbereitungen möglich sei. Das alles muß man in Paris ergebenst zur Kenntnis nehmen. Man tut es mit schäudernder Miene, da man sich natürlich keinen Verdruß anmerken lassen will. Und Ministerpräsident Legergues hat es sogar über sich gewonnen, beim Neujahrsempfang seiner „vollen Vertriebigung“ über die Lage Ausdrück zu geben. Frankreich befinde sich im Einverständnis mit England, was sich besonders bei den letzten Zusammenkünften gezeigt habe — und, wie wir hinzufügen möchten, wahrscheinlich auch bei den nächsten Zusammenkünften wieder zeigen wird. Woju sind sonst die Franzosen so hervorragende Taktiker? Sie sind es längst geworden, immer viel mehr Varn um eine Sache zu schlagen, als ihnen diese wirklich wert ist; dann können sie, wenn es zur Entscheidung kommt, ruhig ihre Entschlossenheit um ein paar Böcher zurückziehen. Was sie dann erweisen, entspricht zum mindesten immer noch den ursprünglichen Erwartungen. Herr Legergues hat selber schon abzubauen begonnen, indem er hinzufügte, was die Frage der Entwaflnung Deutschlands betreffe, so könne er sagen, daß alles normal verlief. Und Herr Millerand, der Präsident der Republik, vergaß natürlich nicht, beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps mit dem Gruß der Überzeugung, der ihn so auf Reide, zu

versichern, daß Frankreich dem Friedensideal und der Freiheit ergeben sei und damit seiner Überlieferung treu bleibe. So bleibt der schöne Wahnsinn, den die Franzosen sich immer selber wehrträuernd aufs Haupt setzen, unverleht, und was nebenher durch den ungestümen Notenantrag gegen Deutschland noch über den Friedensvertrag hinaus erreicht wird, läßt sich mitnehmen, wenn man sich auch einige Absätze an Wehrforderungen und Strafmaßnahmen schon gefallen lassen muß.

Wir erleben dieses ganze Mandöver auf französischer Seite nicht zum erstenmal. Doch ist man in Deutschland nun einmal so furchtlos veranlagt, daß man unwillkürlich die Ohren spitzt, wenn von jenseits des Rheines her geschossen wird. Es wäre besser, wir erinnerten uns öfter der Rhinogeroshaut, von der Fürst Bülow einmal sprach, als er feststellte, woran es uns Deutschen zumeist im Umgang mit fremden Nationen gebricht. In der Tat sind wir noch lange nicht abgebrüht genug gegen all den Theaterdonner, mit dem die Franzosen uns immer wieder ins Raufloch zu lagern suchen. Noch ist es nicht so weit, daß sie allein auf der Welt geblieben können, und obwohl man uns ja nicht mehr viel mitzureden gestattet, haben doch auch wir es in der Hand, dafür zu sorgen, daß die Franzosen sich heute und morgen wenigstens noch mit anderen Leuten in die Herrschaft der Erde zu teilen haben.

Die Flugzeuge der Sicherheitspolizei.

Wieder ein Ententeverbot.

Die Vorkämpferkonferenz hat am 31. Dezember folgende Note an die deutsche Friedensdelegation in Paris gerichtet: Unter dem 4. Dezember haben Sie der Konferenz eine Note übersandt, in der die deutsche Regierung erklärt, an der Aussicht festhalten zu müssen, daß eine Ausattung der Polizei mit Luftfahrzeugen weder gegen den Vertrag von Versailles, noch gegen die Bestimmungen von Spa verstoßen würde. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Konferenz nach erneuter Prüfung der Frage nur in aller Form ihre früheren Entscheidungen aufrechterhalten kann.

Das Bestehen einer Luftpolizei steht offenbar im Widerspruch zu Artikel 198 des Vertrages, und die Bildung von Ausbildungserschwadern für die Polizei würde dem Absatz 3 des Artikels 162 direkt zuwiderlaufen. Außerdem haben die alliierten Regierungen in ihrer Note vom 22. Juni bei Erteilung der Genehmigung zu einer Verweigerung der deutschen Polizei die Bedingung gestellt, daß diese mit einer Bewaflnung versehen würde, die ihrer Aufgabe zu entsprechen habe und von der Kontrollkommission zu bestimmen sei. Die Kontrollkommission hat genaue Bestimmungen über diese Bewaflnung getroffen; eine Ausattung mit Flugzeugen ist dabei nicht vorgesehen. Die Konferenz sieht keine Veranlassung, eine Revision dieser Entscheidung anzuordnen.

Deutschlands Sündenregister!

Das neueste französische Sammelurteil.

Künftig zu Silvester hat die französische Regierung unterem Vorkämpfer in Paris eine unendliche Liste von „Verstößen“ Deutschlands gegen den Friedensvertrag überreicht. Da ist die Rede von: geringer Waffenabgabe, Entwaflnung der Zivilbevölkerung, Entwaflnung und Auflösung der Sicherheitspolizei, Einwohnervewehren, Verabschwörung der Seereschiffe und vielen anderen Sachen. Kurzum, das böswillige Deutschland hat den ganzen schönen Friedensvertrag platt auf den Kopf gestellt. Damit auch die große Ehrgeiz nicht zu kurz kommt, heißt es zum Schluß des französischen Urteils:

„Unter Vorbehalt der sonstigen von den Kommissionen festgestellten Verstöße gegen den Vertrag und insbesondere der Maßnahmen, die die alliierten Regierungen auf Grund des Friedensvertrages, der Note von Boulogne und des Protokolls von Spa treffen könnten, muß die französische Regierung feststellen, daß am 31. Dezember wesentliche

Bedingungen des Friedensvertrags nicht erfüllt sind, und daß die Deutsche Regierung die Bestimmungen des in Spa am 9. Juli unterzeichneten Abkommens nicht genau beobachtet hat.

Die französische Regierung nimmt, soweit sie beteiligt ist, schon jetzt Akt von diesen Verstößen gegen die von Deutschland freiwillig übernommenen Verpflichtungen. Die alliierten Regierungen werden über diese Verstöße zu befinden haben.“

Die Antwort der Reichsregierung.

In der ganz ausführlichen Antwort der deutschen Reichsregierung werden die französischen Vorwürfe gänzlich entkräftet. So heißt es bezüglich der Entwaflnung der Zivilbevölkerung: Die angekauften und beschlagnahmten Bestände (413 Gewehre, Minenwerfer, Flammen- und Granatwerfer, 2597 Maschinengewehre, 761 674 Gewehre und Pistolen, 382 688 Stück Maschinengewehre und Gewehrteile) sind sämtlich in derselben Weise wie es bei den abgelieferten Seereschiffen üblich ist, verschrottet worden. Die freiwillig abgelieferten Bestände (378 Gewehre, Minenwerfer, Flammen- und Granatwerfer, 6536 Maschinengewehre, 612 006 Gewehre und Pistolen, 179 485 Stück Maschinengewehre und Gewehrteile) sind bis auf einen verschwindend geringen Rest entsprechend der erwähnten Abzug den Zweigstellen der Reichs-Treuhand-Gesellschaft übergeben worden, die das Material den Hüternwerken zur Verschrottung zuführt.

Bayern und Lippenstein.

Die deutsche Regierung hat nicht, wie die französische Note vom 31. Dezember sagt, die Entwaflnung der österreichischen und bayerischen Wehren verweigert. Sie hat in ihrem Schreiben vom 9. Dezember ausdrücklich erklärt, daß sie nicht daran denke, sich etwa in dieser Hinsicht der in Spa übernommenen Verpflichtungen entziehen zu wollen. Nur gestatten es die besonderen Verhältnisse in Ostpreußen und Bayern nicht, dort mit der gleichen Schnelligkeit vorzugehen wie in den übrigen Teilen Deutschlands.

50 000 Gewehre und fünf Millionen Gewehre.

Die Behauptung, daß das überschüssige Kriegsgerät des ehemaligen deutschen Heeres noch nicht vollständig abgeliefert sei, muß bestritten werden. Es sei darauf verwiesen, daß annähernd 50 000 Gewehre, mehr als 5 000 000 Gewehre, 60 000 Maschinengewehre und 20 000 Minenwerfer abgeliefert worden sind. Die Kontrollkommission hat aber über die Bestimmungen des Vertrages hinaus mehrfach die Auslieferung von Gerät gefordert, das nicht als Kriegsgerät gelten kann, wie z. B. Fechtgewehre, Blaspatronen und Exerzierpatronen. Diesen Forderungen konnte nicht entsprochen werden. Die Kommission hat auch zum Teil die mangelnde Berechtigung einzelner dieser Forderungen anerkannt, indem sie auf die Ausführung verzichtete. Außerdem geht das Bestreben der Kommission dahin, die Bestände der Reichswehr an Inlandbesetzungsgewehr und Ersatzteilen, an Nachrichten- und Bioniergerät sowie an Ausrüstungsgegenständen auf das Äußerste zu beschränken.

„Das Mögliche ist geschehen.“

Zum Schluß sagt die deutsche Antwortnote: „Gegenüber den von den Kontrollkommissionen herabgehobenen Fällen, wo Deutschland wirklich oder vermeintlich hinter den Anforderungen des Protokolls von Spa zurückgeblieben ist, weist die deutsche Regierung darauf hin, wieviel seit der Unterzeichnung dieses Protokolls geleistet worden ist. Sie glaubt sagen zu können, daß niemand damals solche Leistungen zur Erfüllung der gehaltenen Forderungen für möglich gehalten hat. Sie wird mit aller Kraft bemüht sein, den übernommenen Verpflichtungen vollends zu genügen. Das Ziel, Deutschland wehrlos zu machen, das die alliierten Regierungen mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles verfolgt haben, ist aber tatsächlich schon erreicht. Die deutsche Regierung möchte nicht annehmen, daß in dem Protokoll von Spa Unmögliches von Deutschland verlangt werden sollte. Die buchstäbliche Erfüllung hat sich als unmöglich erwiesen. Das Mögliche ist geschehen. Wenn die fran-

...liche Regierung in der Note vom 31. Dezember feststellt, daß die Forderungen von Spa nicht erfüllt worden seien, so erinnert die deutsche Regierung daran, daß nach den eigenen Worten der Alliierten vielmehr geprüft werden soll, ob sie loyal den Bestimmungen nachkommen. Die deutsche Regierung kann sich sagen, daß sie in voller Loyalität ihr Bestes getan hat.

Der Tod Bethmann Hollwegs.

Unerwartet kam vom Gute Hohenfinow in der Mark am zweiten Tage des neuen Jahres die Nachricht, daß der ehemalige Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg dahingegangen sei.

Mit dem Namen des fünften in der Reihe der Kanzler des 1871 neu errichteten Deutschen Kaiserreiches wird die Entstehung des Weltkrieges unzertrennlich verbunden bleiben.



Zur Veranschaulichung dieser unerbittlichen Katastrophe brach nach vierjähriger Kriege die deutsche Kaisermacht, das Werk Bismarcks, zusammen, Deutschland mußte Elb- und Ostpreußen, einen Teil Schlesiens, die Kreise Eupen und Malmedy, den größten Teil der Provinz Posen, Teile von Preußen, die Stadt Danzig abtreten, für Oberschlesien einer noch bevorstehenden Volksabstimmung über die fernere Staatszugehörigkeit beipflichten, auf seine Kolonien verzichten, seine Wehrmacht auflösen, die Kriegsschiffe ausliefern und im Versailles Frieden Lasten auf sich nehmen, die heute noch nicht entfernt übersehen sind, jedenfalls aber für Menschengebunden das deutsche Volk der Vereinnahmung seiner Kriegsgegner in einer Welttribunalung ausliefern, welche die fernere Lebensmöglichkeit ausschließt, falls der Lauf der Jahre nicht Wiederrückung der unersättlichen Bedingungen bringt. Kaiser Wilhelm II. mußte die Krone niederlegen und mit seinem Thronerben in Holland Asyl suchen. Sämtliche Bundesfürsten wurden durch die ausbrechende Revolution gestürzt und auf dem Tellerhaufen der Republik, unter der seit zwei Jahren fast vergeblich versucht wird, wieder Ordnung und staatliches Bewußtsein in dem demokratisierten und verarmten Lande zu erwecken.

Ob Bethmann Hollweg bei anderer Auffassung seiner Amts- und Verantwortungsfragen in der Lage gewesen wäre, den Schlag des sächterischen Unheils von Deutschland abzuwenden, ob ein anderer an seiner Stelle einen Ausweg aus dem mit zermalmender Gewalt geschlossenen Ring des Geschicks gefunden hätte, wird die noch nicht abgeschriebene Geschichte unserer Tage untersuchen müssen. Seinen Anteil an dem Sturz in den Abgrund wird er für alle Ewigkeit tragen, unbeschadet der Anerkennung seines redlichen Willens, seiner sicherlich aufrechten und unermüdlichen persönlichen Kämpfe, das richtige Ziel zu entdecken und das Steuer daraufhin einzustellen. Er hat es nicht vollbracht. Zu schwach, ihn beherrschenden und vom Kurs abdrängenden Gewalten zu widerstehen, vielleicht gerade aus einem subtil entwickelten Verantwortungsgefühl auch zu unerschlossen, im gegebenen Augenblick vom Schauplatz zu weichen, führte er das Schiff ins Verderben.

Noch zeugen die vom Sturm umhergetriebenen Klampen von der einstigen Größe und Herrlichkeit, aber die erregten Wogen bäumen sich noch immer erbittert über ihnen und singen einen trüblichen Grabgesang am Sarge dieses ehrlichen, aber an seiner Nebenangelegenheiten, von unwilligen Gegnern bis auf Blut besudelten und von seinen Freunden kaum noch verstandenen Mannes. So müssen wir an der Gruft seinem Willen die gebührende Achtung gönnen, sein Können erreichen nicht das Maß eines obersten Führers, dessen wir bedürft hätten. Fehlstritte hatten den sterblichen Menschen an, aber der Tretum eines auf der Warte des Staatsabwärtens stehenden ersten Wächters wird

deshalb so tragisch, weil die Millionen von Volksgenossen dafür büßen müssen, ihr Fortbestehen und ihre gesamte Zukunft in Frage gestellt wird.

Sicherlich hat der jetzt Verlebene schwer gelitten in den letzten Jahren, da er in seiner Einsamkeit die ganze Wucht des unter seiner Mitverantwortung herausbeschorenen Unglücks erkennen mußte, die über das Vaterland hereinbrach. Die Lebenden werden weiter daran tragen und können den so bitter notwendigen Geist der Ausöhnung und des gegenseitigen Verständnisses dadurch bekräftigen, daß sie auch an diesem Grabe sprechen: Rüge ihm die Erde leicht sein!

Theodor v. Bethmann-Hollweg wurde am 29. November 1856 in Hohenfinow bei Eberswalde geboren. Von 1875-79 studierte er in Straßburg, Leipzig und Berlin, wurde 1879 Kammergerichtsratsreferendar, 1885 Professor in Potsdam und 1888 Landrat des Kreises Oberbarnim. 1890 gehörte er kurze Zeit dem Reichstage an, worauf dann nacheinander — in den Jahren 1898 bis 1901 — Oberpräsident in Potsdam, Regierungspräsident in Bromberg und Oberpräsident der Provinz Brandenburg. 1905 preussischer Minister des Innern, trat aber bereits zwei Jahre später in den Reichsdienst als Staatssekretär des Innern über. Am 14. Juli 1909 wurde er als Nachfolger Bülow's Reichskanzler, Präsident des preussischen Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er blieb Reichskanzler bis zum 14. Juli 1917. Sein Nachfolger wurde Dr. Michaelis.

Die Todesursache war eine doppelte Lungenentzündung, deren Anzeichen sich erst vor wenigen Tagen, am 29. Dezember des verstorbenen Jahres, bemerkbar machten. Die Krankheit griff rasch auf sich und raffte den Vierundsechzigjährigen in der Nacht auf den 2. Januar hinweg. Die Beerdigung findet am Mittwoch um 3 Uhr in der Familiengruft in Hohenfinow statt.

Beileidsdrücken gingen u. a. ein vom Reichspräsidenten Ebert und vom Reichskanzler Fehrenbach.

Franz von Defregger gestorben.

Vom Hirtenjungen zum berühmten Maler. München, 3. Januar.

Franz v. Defregger, der Nestor der deutschen Maler, ist gestorben. Er hat ein Alter von fast 86 Jahren erreicht. Schon in früher Jugend beim Viehhüten begann der Bauerlohn Defregger, der das Buxtehuderl sein Heimat nannte, zu zeichnen und in Holz zu schneiden. Als Fünfzehnjähriger ging er dann mit seinem aus dem Verkauf des väterlichen Gutes gewonnenen Vermögensanteil nach Innsbruck zum Bildhauer zu werden. Da er jedoch mehr Geld zum Maler zeigte, pilgerte er bald nach München, wo er die Kunstakademie besuchte, zunächst ohne nennenswerten Erfolg. Das Gebot, auf dem sich seine Begabung schnell entwickeln sollte, fand er erst, als er Motive aus dem Tiroler Volksleben zu behandeln begann. Durch zahllose Reproduktionen in der ganzen Welt bekannt wurden seine Meisterwerke: der Tanz auf der Alm, das letzte Aufgebot (1899), die Heimkehr der Sieger, der Abschied von der Sennerin, Ankunft zum Tanz, der Heulauber, der franke Dadel und viele andere. Fast alle diese Bilder aus dem Leben der Alpen erlangten eine große Popularität. So Defregger jedoch über die Genremalerei zur Historienmalerei hinauszutreten, verlagerte seine Fähigkeiten: es fehlte ihm an dramatischer Kraft, um Leidenschaften in höchster Erregung zu schildern.

Defregger war bis vor wenigen Jahren Professor an der Münchener Akademie und besaß die großen Medaillen mehrerer Ausstellungen. 1888 wurde ihm der persönliche Adel verliehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4 Amerika und der Vertrag von Versailles. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Senator King eine Resolution auf Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles mit Ausschluss der Völkerbundbestimmungen eingebracht. Die Resolution wurde dem Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten überwiesen. — Nach einer Meldung aus London liegt dort die Nachricht vor, daß nach einer Ankündigung des Senators Knox in der Sondertagung, die der Eröffnung des Kongresses folgen werde, ein Antrag eingebracht werden würde, der dem Kriegszustand mit Deutschland ein Ende bereite und eine Grundlage für eine Gemeinschaft der Völker biete.

4 Revolutionspropaganda in Bayern. Am Neujahrstage wurden von linksradikaler Seite in der Stadt München

Flugblätter angeheftet, durch welche die Reichswehrsoldaten zur Bildung revolutionärer Soldatenräte aufgefordert werden. Soweit möglich, wurden die Umschläge polizeilich entfernt.

4 Weiterbestehen der päpstlichen Gesandtschaft in München. In einem Schreiben des Papstes an die bayerischen Bischöfe wird erklärt, daß die päpstliche Gesandtschaft auch in Zukunft bestehen bleibe, um weiterhin beizutragen zur Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem katholischen Bayern und dem heiligen Stuhl.

Italien.

4 Das Finne-Abkommen ist von General Cavaglia und der neuen Regierung von Flume endgültig unterzeichnet worden. Einzelheiten werden jedoch noch geheimgehalten. Man weiß nur, daß die Räumung Finnes durch die Legionäre sofort beginnen soll. Die Befürchtung erscheint nicht unbegründet, daß die Räumung vielleicht nicht ohne ernste Zwischenfälle vor sich gehen wird. Ruverinas haben die Legionäre zum dritten Male seit eingetretener Waffenruhe ein bestiges Gewehrfeuer auf die königlichen Truppen an der Mostafelina eröffnet und gegen diese auch 20 Kanonenschüsse abgefeuert. D'Annunzio forderte, an der Spitze der Legionäre marschierend, Flume verlassen zu dürfen, was Cavaglia ablehnte. D'Annunzio erklärte, Italien sofort verlassen zu wollen, nachdem er zuvor alle seine Orden und Ehrenzeichen an den König zurückgeschickt haben werde. Cavaglia verlängerte die Waffenruhe auf unbestimmte Zeit.

Türkei.

4 In höchster finanzieller Bedrängnis hatte die Pforte, da ihr alle Geldmittel zur Regelung der rückständigen Beamtengehälter fehlen, Schritte bei den Verbandsmächten unternommen, um die Rückgabe der beschlagnahmten 400 000 Goldpfund zu erlangen, die zur Deckung des Zinsendienstes für die während des Krieges aufgenommenen inneren Anleihen in der Kaiserlich Osmanischen Bank hinterlegt waren. Die Verbandsmächte haben nunmehr in die Rückzahlung der genannten Summe eingewilligt unter der Bedingung, daß sie unter Aufsicht der internationalen Kontrollkommission nur für Bedürfnisse des Staates verwendet wird.

Amerika.

4 Vereinigte Staaten von Mittelamerika. Spanische Flotten ergänzen die Meldungen über die Einigungsbestrebungen zwischen den mittelamerikanischen Republiken dahin, daß Guatemala, Honduras, Nicaragua und Costa Rica sich unter dem Namen Vereinigte Staaten von Mittelamerika als Bundesrepublik zusammengeschlossen hätten. Der neue Staat werde eine einzige Flagge führen und nur einen gemeinsamen diplomatischen Vertreter bei den einzelnen Mächten bestellen. Auch das Geldwesen werde vereinheitlicht werden.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Unmögliches Wahlverfahren.

Wie die Breslauer Zeitung mitteilt, hat die Interalliierte Kommission in Doppel gemah der ihr in der französischen Antwortnote vom 27. Dezember 1920 zugeordneten Aufgabe bereits das Reglement für die Volksabstimmung in Oberschlesien abgefaßt. Es dürfte in den nächsten Tagen amtlich veröffentlicht werden. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die genannte Zeitung über die wichtigsten Punkte des Abstimmungsreglements, soweit es hier vorliegt, folgendes:

Als Stichtag für die nicht in Oberschlesien geborenen, aber dort wohnenden Abstimmungsberechtigten gilt der 1. Januar 1904. Von den in Oberschlesien wohnenden, aber nicht dort geborenen Personen sollen also nur die das Recht haben, an der Abstimmung teilzunehmen, die seit 16 Jahren ununterbrochen in Oberschlesien wohnen. Nach dem Friedensvertrag soll dieser Stichtag „nicht nach dem 1. Januar 1919“ liegen. Die Abstimmungsberechtigten werden in vier Kategorien eingeteilt, nämlich 1. in Personen, die in Oberschlesien geboren sind und dort wohnen, 2. in Personen, die in Oberschlesien geboren, aber dort nicht anständig sind, 3. in Personen, die außerhalb Oberschlesiens geboren sind, aber dort seit dem 1. Januar 1904 oder einem früheren Zeitpunkt ununterbrochen wohnen, 4. in außerhalb Oberschlesiens wohnende Personen, die dort am 1. Januar 1904 ihren Wohnsitz hatten, ihn aber infolge ihrer Ausweisung aus diesem Gebiet durch die deutschen Behörden nicht beibehalten haben.

Diese Einteilung, sagt das Wahlreglement, erfolgt mit Rücksicht auf die Zustellung der Stimmlisten je nach der Art der Ausweisung, die die Stimmberechtigten zum Nachweis ihrer Berechtigung zur Eintragung in die Stimmlisten vorzulegen haben.

Gräfin Pia

Roman von H. Courts-Mahler.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Davon wollen wir doch gar nicht reden, Komteschen, Sie brauchen mir nicht zu danken.“

„Doch,“ beharrte sie, und dann fuhr sie fort: „Aber ich habe trotzdem gleich noch eine große Bitte an Sie.“

„Sprechen Sie, Komteschen, wenn ich sie erfüllen kann, ist sie schon erfüllt.“

„Ja — Sie können. Ich wollte Sie bitten, Papa recht, recht oft zu besuchen — so oft es nur Ihre Zeit erlaubt. Er war so heiter und froh gestimmt nach Ihrem Besuch, wie lange Zeit nicht. Und ich möchte so gern, daß er nicht immer so traurig ist.“

„Ich komme gern, wenn ich nicht lästig bin.“

„Ach nein, Sie sind sicher nicht lästig. Sonst ist Papa freilich wenig erfreut, wenn Besuche kommen. Ich glaube, der arme Papa hat viel Trauriges erlebt, und sein armes laihmes Bein macht ihm viel Beschwerde. Nie ist er durch einen Besuch froh gestimmt worden — aber Ihr Besuch hat das fertig gebracht. Er hat auch gleich zu mir gesagt: Hans von Ried ist ein Mensch nach meinem Sinne, er gefällt mir sehr, und ich hoffe, er besucht uns recht oft. — Und das hat Papa noch nie von einem Menschen gesagt.“

„Dann ist das also eine besondere Ehre für mich. Aber wie steht das nun mit Ihnen, Komteschen — werden Sie mich nicht zu den lästigen Besuchern rechnen?“ fragte er scherzend.

Sie schüttelte energisch den Kopf und sah ihn groß und ehrlich mit dem korean Kinderblick an.

„D nein — Sie haben mir gleich viel besser gefallen als alle anderen Menschen, die ich kenne.“

Ein eigenes, warmes Gefühl beschlich ihn bei diesen wahrhaftigen Worten. Das Mien der jungen Komteschen

war so ohne jede Verstellung, ohne jede Spur von gesellschaftlicher Heuchelei.

„Wirklich?“ fragte er lächelnd.

Sie nickte.

„Ja, ich habe Sie sehr lieb.“

Hans von Rieds Stirn rödete sich. Er, der Weltgewandte, der in den Salons der galantesten und schönsten Frauen nie verlegen gewesen war, fühlte sich verwirrt durch die schlichte Wahrhaftigkeit dieses kindlichen Mädchens, das so gar nicht versuchte, ihr ehrliches Empfinden in konventionelle Phrasen zu kleiden. Wahrlich, der Mann, der dieses wahrhafte junge Geschöpf einmal an seine Seite stellte, brauchte nicht zu fürchten, daß er betrogen würde. Er begriff jetzt, was Graf Buchenau mit seiner Erziehung bezweckt hatte.

Ihm war zu Rute, wie einem Dürstenden, der plötzlich einen klaren Quell vor sich sieht. Nicht etwa, daß sein Herz dabei einen schnellen Schlag getan hätte. Nur wie ein wohliges Behagen war es in ihm, wenn er sie plaudern hörte.

Eine Entgegnung fand er jetzt nicht. Er beschäftigte sich mit ihrem verkehrten Fuß, indem er den Verband mit frischem Wasser aus der Karaffe neigte. Und dabei fragte er sich, wie sich wohl eine andere junge Dame der Gesellschaft in diese Situation gefügt hätte. Da wäre es kaum ohne Herereien und Zimperlichkeiten abgegangen.

Dem Kutscher gab er Weisung, an der Hintertür von Buchenau vorzufahren. Das geschah denn auch. Und zum Glück kam Frau Dornemann gerade aus dem Küchengarten.

Sie erschrak sehr, als sie ihr Komteschen mit verbundenem Fuß im Wagen sitzen sah. Diese legte aber schnell den Finger auf den Mund.

„Still, Dornemannchen. Papa darf nicht erschrecken. Ist er in seinem Zimmer?“

„Nein, der Herr Graf promenierte im Park.“

„Ach, das ist gut,“ seufzte Pia wie erlöst auf.

„Was ist nur geschehen, Komteschen,“ jammerte Frau

„Ich bin beim Klettern gefallen, liebes Dornemannchen. Nachher dürfen Sie mich tüchtig auszanken. Aber erst schaffen Sie mich ins Haus.“

„Ich trage Sie hinein, Komteschen,“ sagte Hans von Ried bestimmt. „Und dann suche ich Ihren Herrn Vater auf und suche ihn festzuhalten, bis der Arzt dagewesen ist.“

„Ach ja, das ist gut,“ erwiderte Pia und ließ sich willig von ihm in ein Zimmer tragen, das Frau Dornemann öffnete. Sie legte auch wieder zutraulich die Arme um seine Schultern und sagte nur:

„Gott sei Dank, jetzt mache ich Ihnen zum letzten Male Mühe.“

Er gab Frau Dornemann Weisung, sofort eine Schüssel mit Wasser und frische Kompressen herbeizubringen, und die gute Alte eilte davon.

Als Hans von Ried seine Bürde auf dem Divan niedergelegt hatte, sagte Pia lächelnd:

„Nun muß ich mir mal den Kopf zerbrechen, wie ich Ihnen eine Freude machen kann, zum Dank für Ihre Hilfe und für alle Mühe.“

Er sah lächelnd auf sie herab, in ihre klaren sonnigen Augen hinein.

„Zerbrechen Sie sich darüber Ihren Kopf nicht. Ich will Ihnen gleich sagen, womit Sie mir eine Freude machen können.“

„O — sagen Sie es schnell,“ bat sie.

Es zuckte um seinen Mund.

„Also — schenken Sie mir zur Belohnung Ihre Mühe.“

fragte er ganz ernsthaft.

Sie sah ihn erstaunt und zweifelnd an.

„Ich denke, Sie mögen sie nicht leiden.“

Nun lachte er leise.

„Nur auf Ihrem Kopfe nicht — für Sie ist sie viel zu groß — aber ich glaube, mir sitzt sie sehr bequem.“

(Fortsetzung folgt.)

„Die Ausgewiesenen.“

Zum letzten Punkt bemerkt die „Breslauer Zeitung“: In der Tat hat es niemals Ausweisungen aus Oberschlesien gegeben. Zwar sind eine Anzahl von unserm Standpunkt aus bedauerliche Verletzungen von Beamten im Interesse des Dienstes vorgekommen, im übrigen aber hat es in Preußen und Deutschland niemals eine Gefesekhandhabung dafür gegeben, Bewohner irgendeines Landestelles, also Reichsdeutsche, auszuweisen.

Jeder Stimmberechtigter soll in der Gemeinde abstimmen, in der er am 1. Oktober anständig war oder, wenn er nicht im Abstimmsbezirk anständig ist, in der Gemeinde, in der er geboren ist.

Die „Ausgewiesenen“ stimmen in der Gemeinde ab, in der sie anständig waren, als sie aus dem Abstimmsgebiet ausgewiesen wurden.

Frühstens Mitte März.

Aber die Zeit und Festsetzung befragt das Reglement, daß am 10. Januar 1921 die Interalliierten Kreisbüreau konstituiert, vom 10.—14. Januar die paritätischen Gemeinbeaufschäfte gebildet werden und mit dem 14. Januar die dreimonatige Frist für die Eintragung in die Stimmlisten zu laufen beginnt. Am 3. Februar, 6 Uhr abends, ist Schluß der Eintragungsfrist, am 6. Februar Beginn der Ausbreitung der vorläufigen Stimmliste und Beginn der 12-tägigen Frist für die Einreichung von Einsprüchen, am 3. März, sechs Uhr abends, Ablauf der Frist für die Entscheidung der Interalliierten Bureau über die Einsprüche, am 8. März Entscheidung der Interalliierten Kommission über die Einsprüche.

Die Wahlfrage — befragt das Wahlreglement — werden durch die Interalliierte Kommission später bekannt gemacht. Das soll — wie eine Bekanntmachung im Opperler Amtsblatt der Interalliierten Kommission bereits vor längerer Zeit befragt — rechtzeitig geschehen. Darnach kann die Abstimmung also nicht vor Mitte März erfolgen. Man sieht aus diesen Stichproben aus dem Abstimmungsreglement, daß es den aus den verschiedenen Veröffentlichungen bekannten Wünschen Koriantus über alles Maß entgegenkommt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle befragt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Franc 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

Währungsplage	31. 12.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	2322,25	2327,25	170 Mt.
Dänemark . . . Kronen	1133,95	1133,05	112
Schweden . . . Kronen	1478,50	1481,50	112
Norwegen . . . Kronen	1184,85	1137,15	112
Schweiz . . . Franc	—	1110,85	72
Amerika . . . Dollar	74,72	74,85	4,40
England . . . Pfund	202,20	202,90	20,20
Frankreich . . . Franc	—	432,55	80
Belgien . . . Franc	—	455,50	80
Italien . . . Lire	—	254,70	80
Österreich . . . Kronen	17,70	17,07	85
Ungarn . . . Kronen	11,85 1/2	11,89 1/2	85
Tschechien . . . Kronen	81,77 1/2	81,97 1/2	85

* Amerikas Außenhandel mit Deutschland. Der Außenhandel der Vereinigten Staaten mit Deutschland hat auch im Monat November eine Steigerung erfahren. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland betrug 85 061 000 Dollar gegen 82 449 000 Dollar im Oktober und 23 044 000 Dollar im November 1919. Die Einfuhr von Deutschland nach Amerika ist dagegen gegen den Vormonat zurückgegangen. Sie betrug im November 7 558 000 Dollar gegen 8 022 000 Dollar im Oktober und gegen 8 258 000 Dollar im November vorigen Jahres.

* Die englische Regierung zur Arbeitslosenfrage. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschloß die Regierung, die Arbeitszeit in den staatlichen Industrien herabzusetzen und ferner alle Arbeitgeber in England zu ersuchen, die gleiche Methode zu befolgen. Die Regierung wird die Arbeiterorganisation auffordern, an dieser Bewegung teilzunehmen.

Nah und Fern.

o Einkommensteuermarken zu 20 Mark hat jetzt die Reichsdruckerei hergestellt. So daß sie demnächst ausgegeben werden können. Die neuen Marken sind in zweifarbigen Buchdruck auf weißem Papier mit Wasserzeichen „Bierpap“ in dem Karbonen gelbbraun mit hellblau gedruckt.

o Holländische Hilfe für deutsche Kinder. Damen der angesehensten Kreise Hollands veranstalteten im Haag zugunsten der notleidenden Kinder in Deutschland eine Aufführung. Der Brinngebald der Niederlande war zu der Freier erschienen. Die englische Quälerin Evelyn Sharp, die soeben aus Deutschland gekommen war, schilderte die fürchterliche Not der unterernährten deutschen Kinder. Das Fest erbrachte einen Reingewinn von 5000 holländischen Gulden, also über 100 000 Mark.

o Richard Strauß als Wohltäter. Der Komponist und Kapellmeister Richard Strauß bereitet für die Wiener Künstler eine erfreuliche Weihnachtsüberrraschung vor. Auf die Honorare bei seinem Konzert in Buenos Aires hatten die dortigen Musiker verzichtet. Sein eigenes Honorar, das sich auf mehr als 3 Millionen Kronen beläuft, hat Strauß teils zu einer Weihnachtspende an die Wiener Künstler, teils für eine Stiftung verwendet, aus deren Zinsen erträgnis alljährlich vor Weihnachten notleidende Künstler bedacht werden sollen.

o Die Kinderpest in Polen. Warschauer Blätter berichten, daß die von den Volkswissenschaften eingeschleppte Kinderpest die Viehherden in Polen ernstlich bedrohe und die Landwirtschaft zum Verberb führen könne. Der Progenis der Todesfälle unter dem Vieh sei sehr groß (bis zu 95 %) und im Frühling könne man eine noch weit größere Verbreitung der ansteckenden Krankheit erwarten.

o Die Erinnerung an das Krebsleiden Kaiser Friedrichs wird durch den in Berlin erfolgten Tod des Generaloberarztes a. D. Dr. Wilhelm Landgraf wachgerufen. Dr. Landgraf, der ein Alter von 71 Jahren erreicht hat, war einer der Ärzte, die an der Behandlung des Kaisers teilgenommen haben. Er begleitete den Patienten nach Schottland und San Remo und erkannte das Krebsleiden schon, als der englische Spezialarzt Madensie noch immer von einer heilsamen Bakterienkur sprach.

o Neues Erdbeben in Argentinien. Nach Londoner Blättermeldungen hat in Argentinien ein neues schweres Erdbeben stattgefunden. 7000 Personen wurden getötet oder verwundet. Der Sachschaden ist bedeutend.

o Eine Stiftung Weingartners. Der Direktor der Wiener Volksoper, Felix Weingartner, der mit seiner Frau vor kurzem von einer südamerikanischen Tournee zurückgekommen ist, hat drei Millionen Kronen für wohltätige Zwecke gestiftet.

Neueste Meldungen.

Die Entwaffnung der Festungen.

Berlin. Die Pariser Vorkonferenz hat die deutschen Gegenvorschläge zur Abrüstung und Entwaffnung der Festungen an der Ost- und Nordsee abgelehnt. Gegen dieses Vorgehen protestiert die deutsche Reichsregierung mit dem Hinweis darauf, daß aus der Gesamtliste der Festigungsanlagen wahllos Festungen ausgewählt wurden, darunter die neuesten Schanzanlagen.

Die Hauptgewinne der Sparrämienanleihe.

Berlin. In der dritten Gewinnziehung der Deutschen Sparrenten-Anleihe von 1919 wurden u. a. folgende Gewinne in sämtlichen Reihen A, B, C, D gezogen und zwar in Gruppe 2435 Stück Nr. 127 mit 1 000 000 Mark, in Gruppe 896 Stück Nr. 111 mit 500 000 Mark, in Gruppe 472 Stück Nr. 145 mit 300 000 Mark, in Gruppe 895 Stück Nr. 136 mit 200 000 Mark, in Gruppe 2429 Stück Nr. 208 mit 150 000 Mark, in Gruppe 1983 Stück Nr. 103 mit 150 000 Mark, in Gruppe 1853 Stück Nr. 128 mit 100 000 Mark, in Gruppe 723 Stück Nr. 97 mit 100 000 Mark, in Gruppe 1194 Stück Nr. 123 mit 100 000 Mark, in Gruppe 21 Stück Nr. 101 mit 100 000 Mark.

Gefahr eines Staatsstreiches in Bremen?

Bremen. In Bremen wird dem 9. Januar mit ersten Befürchtungen entgegenzusehen. An diesem Tage findet der Volksentscheid über die Auflösung der Bremer Nationalversammlung, in der die Mehrheitssozialisten und die U. S. V. die Mehrheit haben, durch den Senat, der eine bürgerliche Mehrheit hat, statt. Es wird in Bremen als sehr wahrscheinlich angesehen, daß die Linksparteien dabei den Versuch eines Staatsstreiches machen werden.

Freigabe der deutschen Vermögen in England.

London. Vom deutschen Vorkonferenz in London, Schamer, und Lord Curzon wurde ein Abkommen unterzeichnet, das die Rückgabe von englischen Eigentum in Deutschland laut § 297 des Friedensvertrages und gleichzeitig gewisse mit dieser Angelegenheit zusammenhängende Fragen regelt. Ferner wird in diesem Vertrag die Freigabe von Haushaltsachen und anderem Besitz von deutschen Internierten in England geregelt. Die Rückgabe an die deutschen Internierten erfolgt dann, wenn ihr Einkommen einen gewissen Betrag nicht übersteigt. In gewissen Fällen wird den Deutschen gestattet, bei den Verleigerungen ihres liquidierten Eigentums Angebote zu machen.

Schlechte Geschäftslage in England.

Paris. Nach einer Meldung aus London hat die Regierung in Anbetracht der Geschäftslage entschieden, die 60 % ige Steuer auf den Geschäftsgewinn aufzuheben.

Der Kohlenüberschuß in Frankreich.

Le Havre. Informationen aus Le Havre befragen, daß im Hafen 6706 Tonnen Kohle, welche aus Baltimore mit dem Dampfer „Salaverry“ eingeschifft waren, öffentlich freihändig zu 70 Franc die Tonne an Schiffsangehörige verkauft wurden.

Talarenaufrüst in der Arm.

Genf. Der bolschewistische General Denolincea Cacabie gibt bekannt, daß ein Talarenaufrüst in der Arm ausgebrochen sei. Die Talaren haben im Gouvernement Belarusslaw und im Norden des Turais mit den Truppen des Generals Radnow die Verbindung bewerkstelligt.

Eine Ehrenbürgerin Newyork.

Newyork. Die Witwe des Oberbürgermeisters von Cort, der für Irland den Hungerdied erlitten hat, hat in feierlicher Weise das Bürgerrecht von Newyork erhalten. Sie ist die erste Frau, der eine solche Ehre zuteil wurde.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

„Am Bayern von Norddeutschland abzuschneiden.“ Newyork, 4. Januar. (tu.) Die Tribuna erfährt aus Paris: Marshall Foch plane nicht eine Befestigung des Ruhrgebietes, sondern einen Vorstoß in das Rheinland, um Bayern von Norddeutschland abzuschneiden.

Weitere Verhandlungen mit den Beamten. Berlin, 4. Januar. (tu.) Gestern fand im Reichsfinanzministerium zwischen Vertretern der Reichsregierung und Vertretern der Organisationen der Beamten und Arbeiterchaft des Reiches, insbesondere der Eisenbahner, in Anwesenheit von Vertretern der Länder eine Aussprache über die befehrende Notlage und deren Abstellung statt. Von beiden Seiten wurden die für weitere Erlebigung der Angelegenheiten dringlichen Gesichtspunkte erörtert und durch die gegenseitigen offenen Schilderungen der tatsächlichen Verhältnisse der Beamten und Arbeiter wie der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Reiches eine allgemeine Grundlage geschaffen, die weitere Verhandlungen ermöglicht. Morgen werden die Verhandlungen zwischen Reichsverkehrsministerium und dem Sechzehner-Ausschuß der Eisenbahner und am Freitag zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Deutschen Beamtenbund ausgenommen werden.

80 Prozent der Berliner Eisenbahner für den Streik.

Berlin, 4. Januar. (tu.) Bei der Abstimmung der Eisenbahner im Direktionsbezirk Berlin wurden 18 734 gültige Stimmen abgegeben, von denen 15 304 für den Streik und 3370 gegen den Streik waren. Somit haben sich 80 Prozent der Berliner Eisenbahner für den Streik ausgesprochen. An der Abstimmung der Eisenbahner im Freistaat Sachsen beteiligten sich 90 Prozent der Abstimmungsberechtigten, davon stimmten 75 Prozent für den Streik.

Streik bei August Thyssen.

Duisburg, 4. Januar. (tu.) Aus Hamborn wird berichtet: Am gestrigen Montag lagen sämtliche Betriebe der August Thyssen-Hütte still, da die Belegschaft von 13 000 Mann sich am Streik beteiligte. Auf sämtlichen übrigen Anlagen des Thyssen-Konzerns sind gestern die Belegschaften normal angetreten.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 4. Januar 1920.

— Am kommenden Hohnenjahrsfest (Epiphaniensfest), das auch in Zukunft als kirchlicher Feiertag erhalten bleibt, wird, wie alljährlich, eine Kollekte für die Heidenmission gesammelt. Die Heidenmission ist der einzige Auslandsversteuert Deutschlands, ihre Arbeit geht weiter, auch die Leipziger Mission am Kilimandscharo (Deutsch-Ostafrika) wird noch fortgeführt. Zwar sind jüngst die Missionare aus Afrika nach Leipzig zurückgekehrt — 2 Jahre nach

Waffenstillstand von den Engländern vertrieben! — doch durften zwei Missionare estnischer Nationalität zurückbleiben, unter deren Leitung die Arbeit noch fortbesteht, so daß die Lage der Leipziger Mission am Kilimandscharo auch in Zukunft nicht hoffnungslos ist. Die Arbeit unter den Tamulen in Süd-Indien wird von den Schweden getragen, die die selbständige eingeborene Tamulenkirche in jeder Weise unterstützen. Falls Afrika und Indien uns verschlossen bleiben sollten, dürfte als neues Missionsfeld China in Frage kommen.

— Die Anmeldung der kommenden Ostern schulpflichtig werdenden Kinder hat Donnerstag den 13. Januar zu erfolgen. (Vgl. Amtl.)

— Die priv. Schützengesellschaft hält ihre in Konzert und Ball bestehendes Frühjahrsvergnügen Dienstag den 25. d. M. im Schützenhause ab. Beginn 6 Uhr.

— Die Ortsgruppe Wilsdruff der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen veranstaltet am Donnerstag abend im „Löwen“ einen Konzert- und Theaterabend, dessen Reinertrag den Kriegerverwunden und Halbwaisen zugute kommen soll. (Vgl. Inf.)

— Theater in Wilsdruff. Zum Besten der hiesigen Festschule findet Sonnabend den 8. Januar im „Ablor“ eine Wiederholung des vom „Brudergruß“ gegebenen mit Beifall aufgenommenen Volksstückes „Die Elise vom Erlenhof“ statt.

— Lindenschlößchen-Lichtspiele. Zwei Sterne am Kinohimmel werden morgen die Besucher der Lindenschlößchen-Lichtspiele erfreuen: Fern Andra in „Die Nacht des Titanen“ und Ossi Oswalda in dem herrlichen Lustspiel „Hundemamachen“. (Vgl. Inf.)

— Wegfall der Freifahrt für Landgendarmarie und Polizei. Nach einer Verfügung der Eisenbahn-Generaldirektion ist die bisher für die Landgendarmarie und Polizei gewährte Freifahrt-Bergängigung, wie bei vielen anderen Beamtengruppen, in Wegfall gekommen, und zwar mit Beginn des neuen Jahres.

— Die 2. Klasse der 178. Sächsischen Landeslotterie wird am 12. und 13. Januar 1921 gezogen.

— Die Bauitätigkeit in Sachsen im November 1920. Im Monat November wurden, nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes, in Sachsen für Neubauten mit Wohnungen 141 Baugenehmigungen (gegen 101 im Oktober) erteilt, und zwar in den Kreishauptmannschaften Pausen 11, Chemnitz 42, Dresden 62, Leipzig 12 und Zwickau 14. Diese 141 Neubauten, von denen 134 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 545 Wohnungen enthalten, darunter 26 in Not- und Behelfsbauten. Außerdem wurden 85 Baugenehmigungen (gegen 68 im Oktober) für Um-, An- oder Aufbauten mit insgesamt 164 Wohnungen erteilt, von denen 6 Not- und Behelfsbauten mit 9 Wohnungen sein werden. Ausgeführt wurden 43 Neubauten mit 161 Wohnungen (gegen 115 Neubauten mit 355 Wohnungen im Oktober). Durch ausgeführte Um-, An- oder Aufbauten wurden 151 Wohnungen gewonnen, darunter 3 in Not- und Behelfsbauten. An Gebäudeabgängen waren im Oktober 3 Wohnungsbauten mit insgesamt 11 Wohnungen zu verzeichnen.

— Das Porzellannotgeld. In der „Sächsischen Staatszeitung“ ist nunmehr die Verordnung über die Ausgabe des Porzellannotgeldes erschienen. Danach wird die Finanzhauptkasse ermächtigt Gelderfassezeichen aus Meißner braunen Vöttgersteinzeug (Porzellannotgeld) bis zum Gesamtwert von fünf Millionen Mark auszugeben und durch staatliche Kassen ausgeben zu lassen und zwar in Stücken zum Nennwert von 20 Pfg., 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk. Die Notgeldstücke weisen besondere Anzeichen auf, insbesondere die Jahreszahl 1921. Stücke mit der Jahreszahl 1920 sind keine Gelderfassezeichen, sie haben nur Sammelwert. Ebenig alle Stücke zu 5 Mk., 10 Mk. und 20 Mk. mit der Jahreszahl 1920 und 1921. Die staatlichen Kassen sind angewiesen, das Porzellannotgeld an Zahlungskass zum Nennwert anzunehmen, wogegen im übrigen eine Verpflichtung zur Annahme nicht stattfindet.

— Kein Sinken der Preise für Düngemittel. Vom Wirtschaftsministerium wird mitgeteilt, daß die Düngemittel im laufenden Jahre auf keinen Fall billiger werden, daß aber eine weitere Preiserhöhung ebenso unter allen Umständen vermieden werden muß. Auch der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat erst vor kurzem in einem Schreiben an das sächsische Wirtschaftsministerium ausdrücklich erklärt, daß infolge der hohen Unkosten die Düngemittelindustrie nicht in der Lage sei, ihre Fertigerzeugnisse billiger zu liefern, und daß deshalb eine Preislenkung im laufenden Wirtschaftsjahre unmöglich sei.

— Local-Erfindungs-Schau. Vom Patentbüro Krueger Dresden-A. Ankünfte an die Leser kostenfrei. Richard Kroschberger, Posthappel: Elektrischer Ofen, kombiniert als Heiz- und zugleich Kochapparat. (Sm.) — Otto Runge, Posthappel: Spielzeug mit durch umlaufenden Antrieb bewegten Gliedern. (Sm.) — Willy Niezold, Deuben: Kartoffel- und Gemüsechneidemaschine. (Sm.) — Arthur Emil Dietrich, Painsberg: Bankhaken-Schraubbolzen. (Sm.) — Ludwig Trippold, Deuben: Drehbewegungs-Übertragungsmittel von der Leitspindel auf den oberen Supportschlitten an Drehbänken. (Sm.) — Arthur Deymann, Deuben: Stagen-Lopfregal. (Sm.)

— Dresden. Das 25-jährige Jubiläum als Mitglied des Rates beging am 2. Januar Bürgermeister Dr. Kretschmer. Aus diesem Anlaß wurden ihm mancherlei Ehrungen zuteil. Eine Abordnung des Rates und der Stadtordeordneten überbrachte dem Jubilar die große goldene Ehrenbüchse der Stadt Dresden und die dazu gehörige Urkunde.

— Baugen. Bei der hiesigen Ortsgruppe der Reichsvereingung ehem. Kriegsgefangener meldete sich kürzlich der ehem. Kriegsgefangene Paul Schulze aus Baugen, der im November 1920 aus Avignon in Frankreich entflohen war. Nach seinen Angaben, die zu Protokoll genommen wurden, sollen sich im Ettablissement pénitentiaire militaire Paris (Zuchthaus) mehrere V. G. befinden. Ferner in Roanne an der Loire ebenfalls 160—166 Deutsche, auch Oesterreicher und Bulgaren, doch ist die Anzahl derselben unbekannt, weiter in der Zuchthaus in Lille eine beträchtliche Anzahl

von Deutschen P. G. Schulze gab ferner an, ein gewisser Max Weiß aus der Gegend Meißen sei vor ein Kriegsgericht gekommen und von da spurlos verschwunden.

— **Bad Lausitz.** Der bisherige evangelisch-lutherische Pfarrer des Bades Lausitz in Sachsen, Dr. Albani, hat dieser Tage seinen Uebertritt zur römisch-katholischen Kirche vollzogen. Er hat eine Anstellung bei der katholischen „Gesellschaft für christliche Kunst“ in München gefunden. Dazu wird von authentischer Seite noch mitgeteilt: Gegen Dr. Albani schweben schwere Disziplinaruntersuchungen von Seiten des Landeskonfiskatoriums. Inmitten der Verhandlung, gerade als der ihm am meisten belastende Zeuge vernommen werden sollte, erklärte Dr. A., daß er sein Amt niederlege. Damit mußte die disziplinarische Untersuchung unterbrochen werden. Inzwischen ist Pfarrer Albani unter Verzichtserklärung auf Pension, Weiterführung des Pfarramtstitels usw. seines Amtes vom evangelischen Landeskonfiskatorium enthoben worden.

— **Wichtenstein-Gallenberg.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, jedem Kinde nach Vollendung des ersten Lebensjahres ein Spartaßbuch mit drei Mark Einlage auszustellen.

Kirchenstatistik der Parochie Wilsdruff vom Jahre 1920.

In dem unter Gottes gnädigem Beistande zurückgelegten Jahre 1920 ist für die Parochie Wilsdruff, bestehend aus

der Stadt Wilsdruff, dem eingepfarrten Teil von Grumbach und von Sachsdorf, Nachstehendes in die Kirchenbücher eingetragen worden, was hiermit wie üblich bekanntgegeben wird:

1. Geburten: 80 — 47 Knaben und 33 Mädchen; in der Stadt 72, in Grumbach 8 und in Sachsdorf 6. Darunter waren 1 totgeborenes Zwillingmädchen und 1 totgeborener Knabe, 1 Zwillingknabenpaar, unehelich 11, ungetauft verstorben ist kein Kind. 1 hier geborenes Kind wurde auswärts, 2 auswärts geborene Kinder wurden hier getauft.

2. Getraut: 57 Paare, aufgeboten 75 Paare.

3. Sterbefälle: 42 einschließl. 2 totgeborener Kinder, in der Stadt 37, in Grumbach 1 und in Sachsdorf 4. 6 auswärts Verstorbene wurden hier, 2 hier Verstorbene wurden auswärts beerdigt. Die Verstorbenen waren ihren Lebensverhältnissen nach 4 Knaben, 2 Mädchen, 11 Ehemänner, 8 Ehefrauen, 4 Witwen, 15 Witwen, 4 ledige jüngere und ältere Personen. Am bedeutendsten war die Sterblichkeit im Mai 7, August 6, Februar 5, Januar, Juli und Dezember je 4, März und Oktober je 3, Juni und November je 2, April und Dezember je 1 Person.

Der Begräbnisort nach wurden beerdigt: 1. Grabes (mit Beisetzung, Rede und Bescheidlauten) 27 Personen; 2. Grabes (mit Beisetzung und Rede) 4 Personen; 3. Grabes (mit Gebet) 7 Personen; 4. Grabes (mit dem Segen) 6 Personen (5 Kinder und 1 erwachsene Person); in der Stille 2 Selbstmörder.

Kommunikanten waren 1764 einschließlich 80 Konfirmanden und 94 Konfirmanden. Von Grumbach waren 72 und von Sachsdorf 215 Kommunikanten.

Demnach sind im verfloßenen Jahre 1920 gegen das Vorjahr 11 Kinder mehr geboren, 6 Paare mehr getraut und 1 Person weniger gestorben. Kommunikanten waren 41 mehr.

Vor hundert Jahren — 1820 — zählte man 77 Geborene, 34 Paar Getraute, 49 Verstorbene, Kommunikanten waren 1396.

Mit dem Wunsche für ein glückliches Neujahr empfiehlt sich allen Gliedern der hiesigen Parochie in Stadt und Land Hofmann, Kirchenr.

Kirchennachrichten — Am Feste der Erscheinung Christi (Hohneujahr).

Predigtort: Matth. 2, 1—12.

Kollekte für die Heidenmission.

Wilsdruff. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Wilsdruffergottesdienst.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sachsdorf. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Hf. Deber). — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Wichtenstein. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Herzlichen Dank

sagen wir allen denen, die uns am Tage unserer Verlobung durch Gratulationen und wertvolle Geschenke in so reichem Maße überraschten. Besonders danken wir dem deutschen Turnverein und der Borturnerschaft.

Frída Tränkner — Willy Schubert.
Theodor Schubert und Frau,
Möbelfabrik.

Theater in Wilsdruff.

Sonnabend den 8. Januar im Adler

„Die Else vom Erlenhof“.

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Deutschlands
Deisgruppe Wilsdruff und Umgegend.

Gasthof „Goldener Löwe“.

Donnerstag den 6. Januar abends 1/2 7 Uhr

Konzert, Theater und Ball

Theaterstück: „Der Bettler“.

Der Reinertrag soll zu einer Beschaffung der Kriegswaisen und Halbwaisen Verwendung finden. Karten im Vorverkauf 2 Mk. im Goldenen Löwen, bei Herrn Richard Schneider, Silbermeister, Freiburger Straße, beim Vorstehenden Joh. Breuer, Rohwarengeschäft, Dresdner Straße. — Zugedachte Geschenke zur Gabelotterie bittet man bei Herrn R. Schneider, Freiburger Straße, oder Joh. Breuer, Dresdner Straße, niederzulegen.

Um gütigste Unterstützung durch recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Gesamtverband.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 6. Januar abends 8 Uhr

Fern Andra in „Die Rache des Titanen.“

Die Geschichte eines verfehlten Frauenlebens. Packendes Drama in 6 Akten. — Ferner das herrl. Lustspiel

„Sundemamachen“.

Hauptdarstellerin: Offi Oswalda.

Bruno Ehrlich

Rosenschlächtere — Pferdegeschäft
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Roß“
Frenruf 74 Deuben-Dresden Frenruf 74
Bei Unfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 25
Rosenschlächtere, Spelawirtschaft u. Pfordergeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2161
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Nach beendeter Quarantäne stellen wir ab **Sonnabend den 8. Januar** einen frischen Transport **erstklassiger**

Zucht- und Nutzkühe

hochtragend sowie frischmelkend mit Kälbern äußerst preiswert unter streng reeller Vobienung bei uns zum Verkauf.

Hainsberg E. Kästner & Co.
Frenruf: Deuben 296.

Kosten — Zeit und Arbeit

ersparen Sie mit meiner bestbewährten **Kreisläge**

Stabile Bauart — prima Konstruktion — konkurrenzlos billig.

Jögern Sie nicht und fordern Sie sofort unverbindliche nähere Angaben an

Max Zimmer,

Reparaturen für landwirtschaftliche Maschinen
Grumbach Nr. 40.

Militärverein

Wilsdruff und Umgegend

Die Herren Kameraden wollen davon Kenntnis nehmen, daß am Silvesterabend unser Ehrenmitglied Herr Oberstleutnant Kirchner von Kirchdorf, Ritter hoher Orden, in Kloische verstorben ist. Seine Einäscherung findet heute Mittwoch 11 Uhr in Tolte- witz statt.

Herr Kamerad Oberstleutnant Karl Julius Kirchner von Kirchdorf, geb. den 12. Februar 1852 in Weidstropp, trat am 5. 8. 70 als Portepesführer bei Regt. 105 ein, nahm am Kriege 70/71 teil, wurde 72 Sekonde-, 79 Premierleutnant, 85 Hauptmann, 92 als solcher nach Baugen von Straßburg zu 108 versetzt, 94 Major im 101. Regt.; 95 verließ er den Heeresdienst, wurde 1917 Oberstleutnant. Seit 5. 9. 20 gehörte er uns als Ehrenmitglied an. Seit 1. 10. 18 war er Präsidialmitglied, 1905—15 Bezirksvorsitzer der Meißner Vereine. Seine Brust schmückten 6 Orden und Ehrengelichen. Gott lohne ihm die Treue zur Militärvereinsache!

Für unsern Austragebezirk **Obergrumbach** suchen wir für 1. April einen zuverlässigen **Ansträger**

Geschäftsst. des Wilsdruffer Tageblattes.

Nach beendeter Quarantäne stellen wir ab **Sonnabend den 8. Januar** einen frischen Transport **erstklassiger**

erstklassiger

Zucht- und Nutzkühe

hochtragend sowie frischmelkend mit Kälbern äußerst preiswert unter streng reeller Vobienung bei uns zum Verkauf.

Hainsberg E. Kästner & Co.
Frenruf: Deuben 296.

Kosten — Zeit und Arbeit

ersparen Sie mit meiner bestbewährten **Kreisläge**

Stabile Bauart — prima Konstruktion — konkurrenzlos billig.

Jögern Sie nicht und fordern Sie sofort unverbindliche nähere Angaben an

Max Zimmer,

Reparaturen für landwirtschaftliche Maschinen
Grumbach Nr. 40.

Ev.-nat. Arbeiterverein

Donnerstag den 6. Jan. nachmittags 1/2 5 Uhr

Weihnachtsfeier

im Adler.

Militärjoppen

(gr. Auswahl, neu u. gebraucht)

Mäntel, Hosen, Stiefel, Schuhe, Hüter kauft man billig bei

Frische, Dresden-Löbl.

Grumbacher Str. 20 p, ab Burgstraße.

Habe noch einige rein weiße pommerische

Zuchtganter

abzugeben.

Arno Faust, Kaufbach.

Kontoristin

zum baldigen Antritt gesucht

Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der beherrschenden Fächer unter 1060 an die Geschäftsstelle d. Wilsdruffer Tageblattes erbeten.

Ein

Pferdejunge

15—17 Jahre alt, sof. gesucht

Sora, Gut Nr. 15.

PATENT

Musterschutz Warenzeichen

Durch das Patentbüro Ingeger Dresden, Schleierstraße 21, Altmühl

Seit 1901 bekannt u. geschützt, ist u. Anrecht persönlich übertraglich

VERWERTUNG

Landwirtschaftlicher Bezirksverband Meissen.

Nachdem durch Landesgesetz der Hohneujahrstag nicht mehr als gesetzlicher Ruhetag angesehen wird, empfehlen wir unsern Mitgliedern, am 6. Januar wie gewöhnlich

arbeiten zu lassen.

Die Verbandsleitung.

Gasthof Grumbach.

Mittwoch den 6. Januar

Karpfen-Schmaus mit feiner Ballmusik.

Dierzu erlauben sich alle Gäste, Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen
Paul Bohr und Frau.

Gasthof Hühndorf.

Zu meinem am Hohneujahr (6. Januar) stattfindenden

Abendessen mit Ballmusik

ladet ganz ergebenst ein
Martha Becker.

Für gute Speisen und Getränke sowie Kaffee und Pfannkuchen ist bestens gesorgt.

Gasthof Helbigsdorf.

Am 6. Januar zum Hohneujahr

Karpfen-Schmaus verbunden mit Ball.

Dierzu laden freundlichst ein
Paul Lohse und Frau.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik

Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Melde bringen mag, stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter mannhaft für das Beste des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturkämpfer kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich 18.— Mk., vierteljährlich 39.— Mk. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von 9 Mk. frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung d. „Täglichen Rundschau“, Berlin SW 68, Zimmerstr. 66, zu richten.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rosenschlächtere, Pferdegeschäft u. Spelawirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10

Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.